

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 26. August 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinferate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 98

Verband der Deutschen Buchdrucker

Gesamtergebnis der Kriegsstatistiken

für die Zeit vom 2. August 1914 bis 31. Juli 1915

Ende des zweiten Quartals 1914 wurden gezählt: 70452 Mitglieder
Seitdem neu- bzw. wiedereingetreten: 3544

	Ergebnis der Statistik vom 31. Juli 1915		Ergebnis der Statistik vom 1. Mai 1915	
	Anzahl	Proz.	Anzahl	Proz.
Summ Seeresdienst einberufene Mitglieder	36900	51,1 Proz.	31030	43,7 Proz.
Davon verheiratet	19094	der in den Büchern geführten Mitglieder	15716	—
Von der Statistik wurden erfasst (nach Abzug der zum Militär Einberufenen)	35450	—	39965	—
Vollbeschäftigt waren	32022	90,3	35336	88,4
In andern Berufen waren tätig	1738	4,9	2443	6,1
Arbeitslos waren	511	1,4	652	1,6
In verkürzter Arbeitszeit waren tätig	301	0,9	729	1,8
Frank gemeldet waren	878	2,5	805	2,0
Unterstützung erhielten:				
von den Arbeitslosen	335	—	412	—
von den in verkürzter Arbeitszeit Tätigen	76	—	80	—

In der Zeit vom 2. August 1914 bis 31. Juli 1915 wurden gezählt:

Arbeitslosenunterstützung:

aus der Verbandskasse 2 543 026,75 Mk.
aus den Gaukassen 694 451,42 „
3 237 478,17 Mk.

Unterstützung in allen Unterstützungszweigen:

aus der Verbandskasse 3 641 856,26 Mk.
aus andern Kassen 1 171 428,94 „
4 813 285,20 Mk.

Familienunterstützung:

aus den Gaukassen 234 318,10 Mk.
aus den örtlichen Kassen 327 224,63 „
561 542,73 Mk.

Gau:	Am 31. Juli 1915 wurden gezählt	Neu- bzw. wieder- eingetreten seit 2. Aug. 1914	Summ Seeresdienst einberufenen		Aus dem Militär- verhältnis entlassen	In andern Berufen tätig	In Berufs- verhältnis	Arbeitslos waren		Berührte Zeit arbeitslos	Frank waren	Arbeitslosenunterstützung wurde gezahlt in der Zeit vom 2. August 1914 bis 31. Juli 1915		Ausgabe in allen Unterstützungszweigen in der Zeit vom 2. August 1914 bis 31. Juli 1915		Familienunterstützung wurde gezahlt in der Zeit vom 2. August 1914 bis 31. Juli 1915			
			über- haupt	Verheir- atete				über- haupt	davon er- hielten Unter- stütz- g.			über- haupt	davon er- hielten Unter- stütz- g.	aus der Ver- bandskasse	aus den Gaukassen	aus der Ver- bandskasse	aus andern Kassen	aus den Gau- kassen	aus andern Kassen
			Mark	Mark				Mark	Mark			Mark	Mark	Mark	Mark				
Bayern	2798	270	2844	1325	125	83	2587	42	26	7	—	79	156615,—	29034,—	268930,20	58590,15	3229,40	37132,60	
Berlin	6550	536	6326	2950	157	480	5826	90	63	12	142	142	653507,—	230202,25	874490,50	322147,25	107965,—	—	
Dresden	1307	136	1258	639	24	106	1104	54	30	10	2	33	91277,25	18477,25	139463,35	46358,90	6820,—	4458,62	
Saß- u. Voßthring.	632	29	574	307	25	51	510	30	9	18	—	23	35784,75	6967,50	57357,15	9186,70	1594,—	9258,—	
Erzgebirge- Vogtland	861	133	879	447	33	28	795	8	6	16	2	14	53211,—	8677,25	66876,20	10585,10	3540,—	4021,80	
Frankfurt- Hessen	1485	119	1499	835	103	191	1205	26	20	24	—	39	113218,—	21366,25	153237,35	36963,45	7463,—	15403,90	
Hamburg- Altona	1275	93	1363	715	60	22	1146	35	27	53	45	19	162058,75	81707,42	192330,65	131119,50	1337,—	—	
Sannover	1489	160	1425	727	11	32	1422	1	1	—	—	34	72897,25	11303,50	131542,65	14161,87	1448,—	43164,58	
Leipzig	2836	238	3289	2400	15	230	2348	136	94	30	2	92	387858,50	116899,75	480704,67	180465,62	10600,—	—	
Mecklenburg- Vorpomm.	393	48	352	147	2	3	380	—	—	2	—	8	9442,25	1750,95	23824,95	5814,45	4500,—	4232,75	
Mittelrhein	1647	156	1801	916	60	62	1492	12	5	20	1	61	86293,40	16612,50	139222,98	29244,38	3743,30	31752,10	
Nordwest	726	77	673	336	20	28	668	4	—	8	—	18	37569,95	11982,05	54489,95	22042,85	—	17211,39	
Oberhein	758	81	903	367	50	14	716	3	2	4	2	21	33961,50	7455,90	59688,71	17809,54	1300,—	14961,04	
Oder	1036	149	1336	674	40	31	984	5	2	1	1	15	62259,—	—	88142,—	15242,—	6991,—	16133,—	
Ostland- Thüringen	1251	130	1399	815	37	73	1096	9	8	48	7	25	99831,35	17779,95	135541,95	25780,39	20,—	14273,44	
Sippreußen	397	32	365	166	23	4	391	—	—	—	—	2	17434,75	3050,75	31644,95	11331,25	5786,—	3067,—	
Polen	237	26	273	81	6	4	224	—	—	—	—	9	9042,50	1991,25	14522,70	2242,25	601,—	2150,—	
Rheinland- Westfalen	4026	422	4209	2207	108	161	3722	17	9	38	1	88	209818,—	40728,65	284465,95	56031,25	—	51829,42	
In der Saale	1541	255	1981	1126	63	73	1397	16	12	6	—	49	94458,90	16301,50	128865,10	47280,78	12925,—	9787,04	
Schlesien	1389	194	1351	663	66	21	1322	2	1	1	1	43	75709,75	14738,20	119386,—	45263,35	—	29449,70	
Schleswig- Holstein	553	48	568	277	11	24	522	3	3	—	—	4	15036,95	2924,90	28956,55	8180,43	10235,—	10472,35	
Westpreußen	271	33	436	155	78	8	251	1	—	—	—	11	8819,—	1741,25	16725,40	10159,08	1501,50	5973,60	
Württemberg	1992	179	1796	819	61	9	1914	17	17	3	—	49	76471,95	21202,40	151446,35	65428,40	42718,90	2492,30	
Summe	35450	3544	36900	19094	1178	1738	32022	511	335	301	76	878	2543026,75	694451,42	3641856,26	1171428,94	234318,10	327224,63	

Die monatlichen Bezüge des „Korrespondent“, vor allem aber die Nicht- abonnenten, werden freundlichst ersucht, in ihrem eignen Interesse sofort bei der Post zum nächsten Monatsende bis zum Schluß des Quartals eintrifft. Der „Korrespondent“ kostet monatlich nur 22 Pf., zweimonatlich 44 Pf., vierteljährlich 65 Pf. Jeder Kollege muß ihn unbedingt lesen!

Neubestellungen

Aus dem Inhalte dieser Nummer:
Die sechste Statistik des Verbandes während des Kriegs.
Artikel: Unsere Kriegsinvaliden. — Die Kriegsbeschädigten und der Korrekturenbericht.
Das Buchgewerbe im Auslande: Frankreich. — Italien. — Portugal.
Korrespondenzen: Breslau (St.). — Eberswalde. — Feldberg.
Rundschau: Von Buchdruckern im Kriegs- — Kriegszulagen. — Ein Wochenzeitschriften- — Abonnentenversicherung und Handels- kammer. — Erhöhung der Prokation in Sicht. — Der Arbeits- markt im Juli 1915. — Der Einfluß des Kriegs auf englische Ge- werkschaften.

Unsre Kriegsinvaliden

Groß ist die Zahl der Opfer, die der nun schon im dreizehnten Monat tobende Weltkrieg gefordert hat. Viel- leicht noch größer wird die Zahl derjenigen sein, die durch den Kriegsdienst dauernden Schaden an ihrer Gesundheit erleiden und als Ganz- oder Teilinvalide in die Heimat zurückkehren. Diese wieder in das Wirtschaftsleben ein- zufügen, wird zu den schwierigsten Aufgaben der Zukunft gehören. Die vom Staate den Kriegsinvaliden zugebilligte Rente wird in den meisten Fällen nicht ausreichen, auch nur in bescheidener Weise die Existenz zu fristen; am aller- wenigsten dann, wenn noch Frau und Kinder zu versorgen sind. Manch kriegsverletzter Familienvater wird deshalb mit banger Sorge in die Zukunft blicken. Hier wird es Aufgabe aller Organisationen sein, mit Rat und Tat diesen Opfern des Weltkriegs zur Seite zu stehen.

Es steht ja zu hoffen, daß es nach diesem Kriege nicht — wie früher — das Schicksal der Invaliden sein wird, mit Weierkassen oder Hausiererkorb von Haus zu Haus zu wandern. Alle Kreise der Nation — Behörden, Arbeits- geber- und Arbeiterorganisationen — haben anerkannt, daß es Ehrenpflicht des deutschen Volkes ist, den unglück- lichen Opfern des Kriegs in jeder möglichen Weise behilf- lich zu sein, sich wieder als vollwertige Menschen zu fühlen. Überall haben sich Organisationen gebildet, welche die Auf-

gabe haben, die Kriegsinvaliden in geeigneter Weise wieder dem Erwerbsleben zuführen. Professor Belschki hat gezeigt, das es möglich ist, auch schwer Verwundete durch entsprechende Schulung wieder arbeitsfähig zu machen. Freilich wird es hierbei nicht nur auf die richtige Unterweisung, sondern zum guten Teil auch auf die Ausdauer und die Willensstärke des einzelnen ankommen. Mancher wird diese Energie nicht aufbringen können; mancher wird fürchten, wenn es ihm gelingt, wieder einen bescheidenen Erwerb zu finden, die Rente zu verlieren.

Da muß denn darauf hingewiesen werden, was als Grundlag von allen in der Kriegsinvalidenfürsorge tätigen Instanzen zum Ausdruck gebracht worden ist: daß bei der Rentensfestsetzung sowie bei ihrer etwaigen Verminderung lediglich der körperliche Zustand des Beschädigten, nicht der gerade erzielte Arbeitsverdienst maßgebend sein darf. Für diejenigen Kriegsverletzten, welche beabsichtigen, daß ihnen bei lohnender Beschäftigung die Rente geschmälert wird, dürfte der Erlaß des preussischen Kriegsministeriums beruhigend wirken, der in dem zweiten Artikel in Nr. 82 des „Korr.“ schon wörtlich wiedergegeben wurde.

Wenn auch von der staatlichen und privaten Fürsorge alles Mögliche versucht wird, den Kriegsverletzten wieder erwerbsfähig zu machen, so beginnen doch die größten Schwierigkeiten erst mit der Arbeitsbeschaffung. Daß die Kriegsverletzten in erster Linie in ihrem erlernten Berufe wieder Unterkunft finden, ist selbstverständlich; wird es ihnen doch hier am ersten gelingen, sich wieder einzugewöhnen. Es ist als Grundlag aufgestellt, und auch von den Arbeitgeberverbänden anerkannt worden, daß die Invaliden möglichst in die Betriebe wieder aufgenommen werden, in denen sie vorher beschäftigt waren. Doch wird sich dies nicht immer ermöglichen lassen: In nicht wenigen Fällen wird ein Berufswechsel nicht zu umgehen sein. Fraglich erscheint es auch, ob die zur Zeit bei den Arbeitgebern vorhandene patriotische Begeisterung, in der sie die Fürsorge für diejenigen, die ihre Gesundheit für die Ehre des Vaterlandes hingegen haben, als Ehrenpflicht betrachten, in jedem Falle den Krieg lange überdauern wird. Handelt es sich doch bei den Kriegsverletzten um Leute, die noch in jungen Jahren sich befinden, also meistens noch für ein Menschenalter der Fürsorge bedürftig.

Für die organisierte Arbeiterschaft kommt hierbei noch eine andre Betrachtung in Betracht, die nach den früheren Erfahrungen mit weissen Kreisen des Unternehmertums nicht ganz von der Hand zu weisen ist. Wird die große Zahl der Kriegsinvaliden nicht von vielen Unternehmern zum Lohnrücktritt für die andre Arbeiterschaft benutzt werden? Werden nicht viele Unternehmer die Rente einfach von früheren Arbeitsverdienst in Abzug bringen ohne Rücksicht auf die wirkliche Arbeitsleistung des Verletzten? Schon jetzt geben verschiedene Mitteilungen durch die Tagespresse, die solchen Beschuldigungen Nahrung geben. Wenn ich richtig informiert bin, soll sogar die Reichsdruckerei einer ähnlichen Praxis huldigen, wie sie es ja bisher schon bei den Unfallverletzten tat. Der Kriegsbeschädigte würde in solchen Fällen nicht immer, da der Tage sein, seine Interessen mit Nachdruck zu verteidigen; er wird arbeitslos sein, überhaupt Arbeit und Verdienst zu haben. Hier wird der Invalide wegen seiner geringeren Widerstandsfähigkeit des besonderen Schutzes seiner Organisation bedürftig. In allen den Berufen, in denen Tarifverträge bestehen, wird es auch Aufgabe der Tarifinstanzen sein, dem Kriegsverletzten schützend zur Seite zu stehen.

Eine geradezu vorbildliche Lösung dieser Frage ist im Steinberggewerbe erfolgt, wo zwischen dem Reichsverband für das Stein-, Marmor- und Straßengewerbe als Vertreter der Arbeitgeber und dem Verband der Stein-, Marmor- und Bergmannen Deutschlands als Vertreter der Arbeitnehmer folgender Vertrag über die Beschäftigung kriegsbeschädigter Berufsangehöriger abgeschlossen wurde:

1. Die Infolge ihrer Teilnahme am Krieg in ihrer Erwerbsfähigkeit vorübergehend oder dauernd beschränkten Angehörigen des Stein- und Marmorergewerbes haben, soweit sie nach der Art ihrer Verletzung überhaupt noch in ihrem früheren Beruf arbeitsfähig sind, Anspruch auf weitere Beschäftigung in demselben, und zwar in demselben Maße wie alle übrigen Berufsangehörigen.

2. Die Entlohnung der Kriegsbeschädigten erfolgt nach den tariflich festgesetzten Bestimmungen. Soweit für einzelne Kategorien (Polierer, Kolonnenführer, Posten-gesellen, Schacht- und Blagmeister usw.) Tarife nicht bestehen, richtet sich die Entlohnung nach den für diese Beschäftigungsart maßgebenden örtlichen Bedingungen.

Für Kriegsbeschädigte, die in ihrer Arbeitsfähigkeit erheblich beschränkt sind, kann eventuell die Lohnfestsetzung durch die tariflichen Schlichtungsinstanzen erfolgen.

3. Die Beschäftigung der Kriegsbeschädigten ist von hohem Interesse hinsichtlich Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu bestimmten Vereinigungen oder dem Verzicht auf irgendwelche bürgerlichen Rechte abhängig zu machen.

4. Die Vertretung der vorhandenen Kriegsbeschädigten auf sämtliche Betriebe geschieht in den einzelnen Tarifgebieten durch die Tarifinstanzen, soweit nicht einzelne Betriebsinhaber sich ohne weiteres zur Einstellung bestimmter Kriegsbeschädigter bereit erklären. Auch Einzelgehörte allgemeinen Bestimmungen erfolgen.

5. Sofern die Notwendigkeit vorhanden ist, oder es für das Fortkommen einzelner Kriegsbeschädigter zweckmäßig erscheint, können dieselben in Lehrkursen, die für das Stein- und Marmorergewerbe in Betracht kommen, unterweisen werden. Es handelt sich hier besonders um solche Kriegsbeschädigte, die durch Verlust einzelner Gliedmaßen am Marmor-, Kammern-, Steinbau- und Marmorarbeiten usw. dauernd verhindert sind, die aber

durch intellektuelle Befähigung und persönliche Qualifikation sich als Leistungs- und Aufstiegspersonal, wie Werkmeister, Werkführer, Polierer, Kolonnenführer, Schacht- und Blagmeister usw., eignen. Die etwa notwendigen Kosten der Ausbildung können auf Antrag der Beschäftigten von den beiden Vertragsorganisationen zu gleichen Teilen übernommen werden. Im Einzelfall unterliegt die Beschäftigung den für den Antragsteller zuständigen Tarifvorschriften.

6. Kriegsverletzte, die in den letzten zwei Jahren vor ihrer Einberufung keinen festen Arbeitsort gehabt haben, insbesondere also solche aus Landorten, können durch Vermittlung der betriebsseitigen Zentraltarifpersönlichkeiten untergebracht werden. Voraussetzungen sind, daß die betreffenden Kriegsbeschädigten in der angegebenen Zeit im Beruf und in dem betreffenden Bezirke gearbeitet haben. Die einzelnen Tarifbezirke sind verpflichtet, die ihnen durch die Zentraltarifpersönlichkeiten etwa ausgewiesenen Kriegsbeschädigten proportional zu übernehmen.

7. Die auftraggebenden Behörden sind zu veranlassen, die vorstehenden Bestimmungen hinsichtlich in die Submissionsbedingungen aufzunehmen und Aufträge nur an solche Firmen zu vergeben, die sich zur Anerkennung dieser Bestimmungen verpflichtet haben.

Des weiteren verpflichten sich die vertragschließenden Parteien, durch Resolutionen an die gesetzgebenden Körperschaften, soweit wie möglich gemeinsam mit denjenigen Verbänden, Vereinigungen, die ähnliche Verpflichtungen übernommen haben, darauf hinzuwirken, daß die Verpflichtung zur Beschäftigung der Kriegsbeschädigten nach sozialen Grundrissen in die gesetzlichen Vorschriften über das Submissionswesen aufgenommen wird.

8. Die vorstehenden Bestimmungen sind den jeweiligen einzelnen Tarifverträgen als besonderer, selbstständiger Anhang anzufügen. Eine Änderung oder Aufhebung derselben ist mit der Kündigung und Änderung der einzelnen Tarife nicht verbunden, sondern kann nur durch die beiderseitigen Zentraltarifpersönlichkeiten erfolgen.

Die Gesellschafter des Buchdruckergewerbes sind gewiß dem vom Tarifamt ausgesprochenen Willen, den Kriegsinvaliden zu beruflicher Tätigkeit zu verhelfen und ihnen in allem, was zur Erreichung einer möglichst vollkommenen Arbeitsfähigkeit dienlich sein könnte, helfend zur Seite zu stehen, mit Freude Rechnung tragen und alles tun, den Kriegsverletzten Kollegen die Existenz zu erleichtern. Und auch bei untern Prinzipalen wird das Tarifamt Verständnis finden. Das geht auch aus zwei Artikeln der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ vom 13. August herbor, in welchen die Herren Säuberlich (Wespa) und Kommerzienrat Kraus (Stuttgart) in anerkennenswerter Weise die Frage der Kriegsinvalidenfürsorge in den graphischen Berufen behandelt; was ja in der vorigen Nummer unseres Verbandsorgans schon recht gemeinverständliche Beschreibung und Wiedergabe leitend der Redaktion gebührend hat. Beiden Herren gebührt Anerkennung für ihre sozialverträglichen Darlegungen und Vorschläge.

Für die Regelung der Entlohnung bei der Kriegsverletzung im Buchdruckergewerbe gibt ja § 4 Ziffer 7 des Tarifs eine getauene Handhabe. Das Tarifamt hat in seiner Bekanntmachung schon darauf hingewiesen. Daß jede Vereinbarung eines Lohnes, der niedriger als das Minimum ist, der tarifamtlichen Genehmigung bedarf, halte ich für selbstverständlich; ich um etwaigen Möglichkeiten vorbeugend, auf die Herr Säuberlich hindeutet.

Nun stellt das Tarifamt in seiner Bekanntmachung vom 7. August mit, daß sich vier Kriegsinvaliden gemeldet haben; von denen drei untergebracht worden sind. Das ist eine sehr kleine Zahl, da sicher schon eine erhebliche Zahl kriegsverletzter Buchdrucker entlassen und in Buchdruckereien Unterkommen gefunden hat. Der Grund hierfür scheint mir darin zu liegen, daß die meisten Kriegsverletzten sich mit Hilfe der örtlichen Einrichtungen eine Arbeitsgelegenheit zu verschaffen suchen und sich nur dann an das Tarifamt wenden, wenn ihnen dies so nicht möglich ist. Ich glaube ja nicht, daß das Tarifamt auf die Dauer in der Lage sein wird, in der von ihm vorgezeichneten Form die Vermittlung von Arbeitsgelegenheit durchzuführen zu können. Die Zahl der Kriegsverletzten, für die gefordert werden muß, wird sich im Laufe der Zeit gewaltig steigern; und welcher ist zu berücksichtigen, daß die Fürsorge mit der einmaligen Unterbringung nicht immer erledigt ist, sondern in diesen Fällen eine dauernde sein muß.

Es dürfte sich daher folgendes empfehlen: In allen größeren Druckstädten sind Ausschüsse zu wählen, die paritätisch von Prinzipalen und Gehilfen besetzt werden. Von diesen Ausschüssen — die sicher hochverständiger und leistungsfähiger sind als die liberal bestehenden Einrichtungen der Kriegsinvalidenfürsorge — werden die Beschäftigung suchenden Kriegsverletzten beruflich beraten und in geeignete Stellen vermittelt. Nur wo in einzelnen Fällen die Unterbringung am Orte nicht möglich ist, soll das Tarifamt als Zentrale bemüht werden. (Es kämen auch noch die nicht zu gering veranschlagenden Fälle in Betracht, wo die Verletzung vorerst eine Umbildung zu einem andern Fach unseres Berufs bzw. Gewerbes bedingt, in welcher Richtung ja das Mälerei-Technikum für Buchdrucker in Welszig die Initiative ergriffen hat. Nach im weitestlichen erzielter Überwindung der hauptsächlichsten Schwierigkeit — der Unterhaltsfrage während der Dauer des Kursus — befinden sich acht kriegsbeschädigte Kollegen in der Ausbildung, mindestens ebensoviel werden demnächst mit dem Lernehen beginnen. Für solche Kriegsverletzte käme, wenn der Obesche Vorladung Bewirkung finden würde, bei der beruflichen Beratung zunächst die Überweisung an die auch in den Lehrmitteln kostenlosen Mälereien Unterrichtskurse in Betracht; später, nach Beendigung der Ausbildung in

einem andern Berufszweige, würden sie der Hilfe bei der Konditionsvermittlung selbstthätig werden müssen. Wir ersuchen diesen Sinnens für notwendig, da es mit der beruflichen Beratung oft nicht allein getan sein wird, sondern dem Rat auch der Begleiter zur Tat folgen muß. Zu der Unterbringung in diesen Fällen gehört das ebenfalls. Red.) Eine einfache Angliederung der Arbeitsvermittlung für Kriegsverletzte an die bestehenden Tarifratsnachweise dürfte sich meines Erachtens — wenigstens in den Großdruckstädten — nicht durchführen lassen, da hier die Leistungsmöglichkeit nicht so individuell geprüft werden kann, wie es notwendig ist. Daß diese Ausschüsse regelmäßig an das Tarifamt über ihre Tätigkeit zu berichten hätten, ist selbstverständlich, um so eine lückenlose Übersicht über die Verhältnisse zu ermöglichen. Der Schwerpunkt der Kriegsinvalidenfürsorge muß aber in die einzelnen Orte verlegt werden, weil dort von Prinzipalen wie Gehilfen die Möglichkeiten der gegenseitigen Fürsorge am besten beurteilt und übersehen werden können.

Ich hoffe, daß auch die Prinzipalität in den großen Druckstädten meinem Vorschlage Verständnis entgegenbringen und bereit sein wird, gemeinsam mit der Gehilfenerschaft zu arbeiten zum Wohle derjenigen Berufsgenossen, die im Kampfe für das Vaterland ihre Gesundheit geopfert haben.

Reuehlln.

Mar Ebel.

Die Kriegsbeschädigten und der Korrektorenberuf

Der „Korr.“ bringt in Nr. 97 einen Artikel über „Aufgaben der Kriegsbeschädigtenfürsorge“, in dem eine Tabelle des Herrn Kommerzienrats Kraus enthalten ist, die in übersichtlicher Weise die Unterbringung der kriegsverletzten Kollegen in unserm Berufe zeigt. Wenn man diese Tabelle durchsieht, fällt es ohne weiteres auf, daß der Korrektorenberuf fast ausschließlich die kriegsbeschädigten Seher, vielleicht auch Drucker und Gießer, aufnehmen soll. Bei Verlust der linken oder rechten Hand oder des ganzen Armes, des Fußes oder Beines, bei Taubheit usw. — immer finden wir den Vermerker: Nur als Korrektor zu beschäftigen. Oder: Als Korrektor und Hilfsarbeiter. In einem Falle darf er nicht als Hilfsarbeiter tätig sein, kann aber als Korrektor beschäftigt werden.

Sundstück fragt man sich, wo die vielen Korrektorenstellen herkommen sollen. Herr Otto Säuberlich sagt ja selbst in seinem Artikel: „So ist zum Beispiel leicht gesagt, daß ein Seher, der einen Arm oder eine Hand verloren hat, Korrektor werden kann, aber es wird nicht beachtet, daß es weder so viele Korrektorstellen gibt, als da gebraucht werden würden, noch daß nicht jeder Seher ohne weiteres zum Korrektor geeignet ist.“ Und dann eine zweite Frage: „Ist dann der Korrektorenberuf wirklich so leicht, daß er von jedem ohne weiteres ausübt werden kann? Wenn man festlich bedenken muß, welche verschiedenen Hilfsmittel (Magazine, Kontoranzeigefläche, Frauen usw.) zum Korrektorentum herangezogen werden, so wird man versucht zu glauben, das Korrektorentum käme gleich nach dem Ausräumen der Fischauflagen. Das vorübergehende Besen wird allerdings weniger anstrengen; wer aber tagtäglich neun Stunden Korrekturen liest, der wird zugeben müssen; daß es eine äußerst anstrengende Tätigkeit; insbesondere für Augen und Nerven, ist. Und es gibt doch weiß Gott nicht nur glatte Romane zu lesen, sondern oft recht schwierige fremdsprachliche und wissenschaftliche Manuskripte zu bearbeiten. Ich kenne Berufscollegen, die es vorzogen, wieder an den Maschinen zurückzugehen, weil ihnen das Lesen nicht zulagte; und andererseits ist es oftmals schwer, einen Seherkollegen für den Korrektorenberuf zu gewinnen; er sträubt sich gewöhnlich gegen diese „Rang-erhöhung“.

Es ist nun ganz selbstverständlich, daß unsern tapfern Feldgrauen Kollegen geholfen werden muß, und ich begreife auf das freudigste die Erklärungen Säuberlichs und Kraus', der beide einflussreichen Männer aus dem Arbeitgeberkreise; nur halte ich die Auffassung des letzteren für etwas einseitig. Notgebungen müßte sie doch eine Änderung erfahren, da es, wie erwähnt, gar nicht so viele Korrektorstellen gibt. Warum sollen die Einarmigen oder Einbeinigen nicht auch im Kontor wirken können? Es ist nun einmal die Zeit des Lernehens und der Andersbewertung; eine neue Zeit kommt oder ist schon angebrochen. Wir Arbeitenden, die der Krieg arbeitslos machte, haben uns in verschiedenen Berufen durchfinden müssen; wie sind Beamte, Straßenbahner, Gramatendrescher, Schreiber geworden und haben uns überall behauptet. Der Zwang einerseits, der gute Wille und das Bestreben Outes zu leisten andererseits, haben uns über manches hinweggeholfen, was uns anfangs gar nicht in den einseitig gewordenen Berufsschicksal hineinwollte. In diesem Sinne meine ich, daß es sehr gut möglich wäre, einem Seher, Drucker oder Gießer im Kontor, eine entsprechende Beschäftigung zu verschaffen. Dadurch würden die Korrektoren nicht ganz und gar von ihren Stellen verdrängt; sie haben wahrlich Kämpfe genug um die Dasein durchzuführen müssen und sind jetzt der die Stellkinder im Buchdruckergewerbe geworden. Und noch eins! Wir Korrektoren kämpfen seit Jahren gegen die Luhenleiter in unserm Berufe, das sind Beamte, Kaufleute, Buchhändler, Sandwerkmeister, Frauen u. a., die in ihrer „freien Zeit“ Korrektoren lesen. Wenn Beamte, und das sind vorwiegend Lehrer, diese Nebenbeschäftigung ausüben, so ist das gar nicht streng genug zu verurteilen, denn diese Herren lind für das ganze Leben versorgt, sie haben ein ausreichendes Gehalt und Altersversorgung, während wir Berufskorrektoren uns von „Kunst“

zu „Kunst“ müßten durch das Leben schleppen müssen. Hier sollten unsre Prinzipale einmal gründlich aufkrämen, denn dadurch würde ein großer Teil der Kriegswunden untergebracht werden können. Es ist geradezu haarfräubend, wenn jetzt, während der unsern Berufe so tiefe Wunden schlagenden Kriegszeit, noch Oberlehrer Korrekturen lesen, uns also gewissermaßen den letzten Bissen vor dem Munde wegnehmen. Das gehört schon in das Kapitel Kriegswucher.

Wir Gewerkschafter sind in dieser großen Zeit immer auf dem Posten gewesen und haben beständig und länderweit gewirkt, soweit es möglich war. Wir wollen auch künftighin helfen und unsre braven Gesdungen unterstützen und ihnen ratend zur Seite stehen, wie das ja gar nicht anders zu erwarten ist. Aber auch wir Nabelmangelbelebten haben ein Anrecht auf Beschäftigung, denn auch wir haben gekämpft und gekümpft und haben Not und Erbärmlichkeit genug gehabt. Ich möchte daher allen einflussreichen Stellen in unserm Lager, in erster Linie unsern rühmlichen Zentral-Kommissionen, anheimstellen, bezüglichen Mittel und Wege zu finden, um eine einseitige Belastung unsres Korrekturenberufs zu verhindern und vor allem Dingen die allen Arbeitslosen unsres Berufs, die Selbsterwerb und die „Mittelklasse“ der Arbeiter, jetzt und für alle Zeiten auszurufen.

Leipzig.

Anmerkung der Redaktion: Es darf nicht übersehen werden, daß in der von Herrn Kommerzienrat Kraus aufgestellten Tabelle auch die Einstellung von verkrüppelten Bewundenen im Kontorpersonal ausdrücklich vorgegeben ist. Für diese Beschäftigung gelten die gleichen Vorbedingungen wie für andre Industrien und Gewerbe, nämlich entsprechende Vorbereitung und Ausbildung. Herr Kraus aber kam es wohl in der Hauptsache darauf an, Wege ausfindig zu machen, wie verkrüppelten Berufsgenossen ohne anderweitige Vorbereitung möglichst schnell wieder ein Unterkommen im erlernten Beruf verschafft werden kann. Die Möglichkeiten hierfür sind leider nur beschränkt.

Das Buchgewerbe im Auslande

Frankreich. Im „Aorr.“ vom 1. Juli gaben wir den wesentlichen Inhalt eines Aufsatzes des französischen Verbandsvorsitzenden wieder. Er behandelte die Folgen des Kriegs auf das Buchgewerbe. Mit besonderem Nachdruck wurde darauf hingewiesen, daß eine große Aufmerksamkeit erforderlich sei, um nicht früherer Erregungen während des Kriegs verlustig zu gehen. Diese Sorgen bestehen weiter. Im Kampfe der Sachverständigen haben die französischen Kollegen nach den beiden letzten Ausgaben des französischen Verbandsorgans wieder einige Niederlagen erlitten. Aus Lyon und Saint-Etienne kommen schlechte Nachrichten. Die Behebung der Maschinen durch Reparaturen konnte nicht verhindert werden. Ein Teil der Maschinenhersteller hat die wichtige Frage zu wenig Aufmerksamkeit. Aber es gibt noch genügend andere Sorgen. Von den 5000 Buchhändlern zu je 5 Fr., die der Verbandsverband zur Behebung des Geldknappheits ausgegeben hat, entschloß, waren noch immer 1100 auf Abnahme, trotz aller Aufforderungen des Verbandsverbandes, der diese Mittel dringend braucht. In Toulouse wurde in der bekannten Druckerlei Steven mit Zustimmung des Bezirksvorstandes der sechsstündige Arbeitstag wieder eingeführt; ein böses Beispiel, dem andre Druckerleien wohl gern folgen möchten. Dem Minister des Innern soll auf seine Antwort, daß in der Druckerlei Cerf in Nevers nur Verwaltungsdrucksachen hergestellt würden, das Gegenstück bewiesen werden. Beim zuständigen Statthalter und gegebenenfalls beim Minister der öffentlichen Arbeiten soll Einspruch erhoben werden gegen die Zuweisung amtlicher Drucksachen der Kammer an die Druckerlei Cerf in Nevers. Die großen Aufträge wurden der Druckerlei Dupont in Paris ohne Gelinde entzogen und Cerf zugest. Letztere Druckerlei hat aber bei Kriegsausbruch die Bühne nach eigenem Ermessen herabgelassen. Sie teilt auch die sogenannten Verordnungen Millerands, die u. a. die tarifmäßige Bezahlung der Arbeitnehmer für Drucksachen von Behörden vorschreiben, nicht in Kraft. Es soll versucht werden, dies zu erreichen. Eine weitere Frage drängt zur Entscheidung. Durch die Einberufungen bis zum 48. Jahre hat man auch im Buchdruckerberufe zu der Maßnahme gegriffen, jüngere Kräfte beiderlei Geschlechts heranzuziehen. Deren geringe Bezahlung gewann man bald lieb. Wurden nun gelernte Arbeiter vom Militärdienst entlassen, so fanden sie ihre Plätze befehlt. Das vaterländische Pflichtgefühl von Arbeitgebern und -nehmern war sehr verschieden. Zwei Mitglieder des Verbandsverbandes, Feuer und Burgard, begaben sich deshalb zum Minister der öffentlichen Arbeiten, um gegen solche Verpflichtungen Einspruch zu erheben. Es wurde der Bitte Ausdruck gegeben, die Regierung möchte die Frage eingehend prüfen, ob nicht auf gelegentlichem Wege die Wiederinbetriebnahme der früheren Arbeitsstelle verfügt werden könne. Der Minister Wiemann-Martin versicherte, daß er sich mit der Angelegenheit eingehend beschäftigen würde. Auch der Vorstand des Gewerkschaftsbundes läßt diese Frage nicht außer acht. Ein weiteres böses Beispiel, das gute Sitten verdarrt, ist erwähnenswert. Der Pariser Gemeinderat wollte aus Sparmaßnahmsrücksichten die Verteilung von Büchern an leitende Schüler dieses Jahr unterlassen. An deren Stelle sollten Urkunden treten, mit dem Hinweis auf die große Zeit. In andern Zeiten wurde für den Ankauf der Bücher eine Summe von 200.000 bis 250.000 Fr. bewilligt. Der Verbandsverband nahm sich sofort der Sache an. Seiner Abordnung wurde aber befohlen; es sei leider zu spät, den schon in der Vorbereitung

gefaßten Beschluß rückgängig zu machen. Auch der Hinweis nützte nichts, daß doch der Unterrichtsminister die Akademiestellung auf die Schädlichkeit des Beschlusses hingewiesen habe wegen der herrschenden Arbeitslosigkeit. Es blieb nichts übrig, als die Gemeinderatsmitglieder in der letzten Sitzung zu bearbeiten. Eine ausführliche Darlegung der wirklichen Lage im Buchgewerbe in Paris wurde verfaßt und an sie verfaßt. Dem Begründer der Vorlage, der eine persönliche Untersuchung über die Arbeitslosigkeit, die er nicht entdecken konnte, angestellt haben wollte, war so wirksam entgegengetreten worden, „Kollege“ Deslandes nahm sich der Sache als Gemeinderat in vortrefflicher Weise an. Auch leitens der Buchhändler und Buchdrucker war eine Aufklärung über die Schädlichkeit des Beschlusses an die Gemeinderatsmitglieder gerichtet worden. Diesen vereinten Anstrengungen war es zu zuschreiben, daß der Vorbeschl. verworfen wurde. Mit 21 gegen 16 Stimmen wurde die Beibehaltung des bisherigen Gebrauchs und der dafür aufgewandten Summe beschlossen. Der Verbandsverband hatte auch den Vermittlungsvorschlag, beim Falllassen der Bücherverteilung eine Summe von 15000 Fr. für die Arbeitslosen überwiesen zu erhalten, abgelehnt, weil das mit den Verbandsaufgaben, Arbeitslosigkeit zu schaffen, nicht vereinbar sei. Raum war diese Angelegenheit in Paris zur Zufriedenheit erledigt, da kamen aus Nancy, Mans und aus Vendôme Nachrichten, daß dort die gleichen Anträge wegen der Bücherverteilung gestellt wurden. Man nahm dabei zum Vorwand, daß jetzt keine Zeit zum Festsetzen sei — mit der Verteilung ist nämlich eine kleine Feyer verbunden — bis zum endgültigen Siege. Die Buchdrucker blieben nicht faßlos, das Ergebnis war jedoch nicht gleich befriedigend. Vom Verbandsverband wurde nur an alle Mitglieberschaften die Darlegung geschickt, die seinerzeit für die Pariser Gemeinderatsmitglieder diente, um sie für ähnliche Vorhimmnisse zu wappnen. Bei den Verhandlungen in Paris führten die Gegner der Bücherverteilung an, daß eine Anzahl Pariser Buchhändler ihre Bücher in Deutschland herstellen ließe. Kollege Feuer verlangte daraufhin eine Untersuchung, ob dies auf Wahrheit beruhe; die Behörden müßten ja Auskunft geben können. Das Ergebnis der Untersuchung, wenn sich die Angaben bewährten, könnte dazu dienen, Handelsverbindungen ein Ende zu bereiten, die nichts gemeinsam haben mit der Wahrung von Interessen des französischen Gewerbes. Nicht gerade erfreulich ist es für die französische Verbandsleitung, daß in verschiedenen Städten, u. a. in Paris und Lyon, gegen Mitglieder mit dem Ausschlusse gedroht werden muß, weil sie sich weigern, die Extraktoren zu zahlen; die angeordnete Maßnahme läßt mehr auf Eigenruß, als Sühnungsmöglichkeit schließen. Dagegen haben sich außer den schon in Nr. 74 des „Aorr.“ angeführten Städten auch die Kollegen in Angers und Perpignan Opfer aufgelegt, um den Vätern der Eingezogenen das Durchhalten zu ermöglichen.

Der Verbandsverband hat in einer seiner letzten Sitzungen einen internationalen Schriftverkehr, keine Drucksachen des internationalen Schriftverkehrs zu veröffentlichen. Er ging auch zur Tagesordnung über bei Besprechung des letzten Antrages, mit dem an die Bezahlung des Beitrags für 1914 gemacht wurde. Im Widerstand zu diesem Beschlusse steht die Veröffentlichung des Antrags, durch das die Freilassung des Kollegen Stäumer aus dem Gefangenenlager mitgeteilt wird. Sie ist in der vorherigen Nummer der Verbandszeitung zu finden; vielleicht war der Inhalt maßgebend für die Annahme. Vom Verbandsverband wurde weiter beschlossen, den Kriegsgefangenen der befehten Gebiete, die nicht mit ihren Familien in Verbindung stehen, monatlich 5 Fr. Unterstützung zu senden. Wegen die Abhaltung einer Sitzung der im Gewerkschaftsbunde vertretenen Verbände sprach man sich aus. Diese Sitzung sollte am 15. August stattfinden. Es war beabsichtigt, die durch den Krieg geschaffene Lage der Arbeiterschaft zu prüfen und sich nötige machende Maßnahmen vorzunehmen. Der Verbandsverband begründete seine Stellungnahme mit den bestehenden Schwierigkeiten und dem schlechten Einbruch, den eine Sitzung ohne praktisches Ergebnis machen müßte.

Italien. Die Zeiten ändern sich. Die allgemeine Arbeitssuche, die früher alle Ziele erreichen helfen sollte, versinkt im Unleben. Der italienische Mitarbeiter der französischen Buchdruckerzeitung schreibt über die Vorgänge kurz vor dem Kriege wie folgt: „Die Teilnahme Italiens an dem Krieg auf Seiten der Verbündeten bereitete den Ausleitungsarbeiten, Beurlaubungen und Beförderungen der Arbeiterschaft des Landes ein Ende. Der Krieg wird die moralischen Verbindungen zwischen Italien, Frankreich und England enger knüpfen. Anglisch-italienische glaubten der sozialdemokratische Parteivorstand und der Vorstand des Gewerkschaftsbundes die Erklärung der allgemeinen Arbeitssuche gegen den Krieg von Nützlichkeit. Dieser Beschluß wurde in Turin in der Nacht vom 16. Mai gefaßt, ohne daß man die Verteilung der Buchdrucker eingeladen hatte. Obwohl sich die Buchdrucker nicht verpflichtet hatten, nahmen sie trotzdem an der Arbeitssuche teil. Die Bewegung brachte die Anhänger und die Gegner des Kriegs auf die Beine. Gegen Mittag kam es zu Zerwürfungen. Die Straßenbeleuchtungsbehörden, Räden und Einlieferungen mußten darunter leiden. Nachmittags verammelten sich die Buchdrucker im Volkshaus. Unter dem Vorwand, es seien Revolutschläge aus den Volkshausfenstern abgesehen worden, befehlt das Militär das ganze Gebäude und verhaftete alle sich darin befindlichen Personen. Zwei sozialistische Abgeordnete waren darunter. Daraufhin verammelten sich am nächsten Tage die Buchdrucker von ganz Turin. Zwei Resolutionen gelangten zur Annahme. In der ersten wurde Einspruch gegen die militärische Belegung des Volkshauses erhoben. Die zweite faßte den Vorstand des Gewerkschaftsbundes,

wel er die allgemeine Arbeitssuche angeordnet hatte, ohne die Zustimmung der einzelnen Gewerkschaften sich vorher einzuholen. Jeder gab die militärische Belegung Unfab zum Rauben und Plündern. Am 24. Mai wurde das Volkshaus den Gewerkschaften wieder zur Verfügung gestellt, die den angerichteten Schaden amtlich feststellen ließen. Am gleichen Tage fand der Verbandsverband ein Rundschreiben an alle Berufsvereine mit der Aufforderung, im Vertrauen zu ihm nicht nachzulassen. Wichtige Verwaltungsmahregeln würden ergriffen, um den Einberufenen zu Hilfe zu kommen.“ Demnach wird in Turin die Gerichtsverhandlung gegen die bald Generalstreik am 17. Mai Verhafteten stattfinden. Die Parteigenossen der letzteren nahmen wiederholt Gelegenheit, zuerst am 9. August, im „Avanti“ öffentlich auf den „rein demonstrativen Charakter“ des Streiks hinzuweisen. Sie taten dies, wie sie sagten, nicht, um die Verhafteten zu verteidigen, sondern um die Wahrheit festzustellen.

Portugal. Nach einem Berichte der französischen Verbandszeitung hat vor einiger Zeit in Lissabon eine Sitzung von Buchdruckern stattgefunden, die die Gründung eines neuen portugiesischen Buchdruckerverbandes in die Wege leiteten.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Breslau. (Stenotypure und Galvanoplastik. — Halbjahrsbericht.) Die am 8. August im hiesigen „Gewerkschaftshaus“ abgehaltene Generalversammlung war den Kriegswirren entsprechend sehr auf belacht. Da Kollege Berg, unser erster Vorsitzender, im März zur Fahne einberufen wurde und der zweite Vorsitzende zur Zeit krank ist, übernimmt bis auf weiteres unser derzeitiger Schriftführer, Kollege Steibel, die Geschäfte, womit die Versammlung einverstanden war. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte der Vorsitzende das Andenken des verstorbenen Schriftleiters Max Fleming in üblicher Weise. Die Provinz war durch Glogau mit einem Kollegen vertreten, welcher aufs herzlichste begrüßt wurde. Auf dieselbe Weise wurde ein anwesender „Feldgrauer“ begrüßt. Der Vorsitzende gab einen Rückblick auf das verlossene Halbjahr, derer gedenkend, die für uns ihr Herzblut gelassen, und die noch fähig dem Ruhe des Vaterlandes Folge leisten müssen. Die Versammlung möge eingedenk sein derer, die dereinst zurückkehren, damit diese sehen, wie wir in dieser schweren Zeit die vorbildliche Einigkeit des germanen deutschen Volkes auch auf unsre Organisation übertragen haben. Der Mitgliebersbestand betrug am 1. Januar 1915 30 Mitglieder, am 30. Juni 26 Mitglieder. Provinzmitglieder sind nur noch in Orlinberg zwei und in Glogau eins vorhanden. Es wurden im verlossenen Halbjahr vier Versammlungen abgehalten. Der Bericht des Kassierers ergab eine starke Finanzschwäche. Unserer Dringlichkeit. Die Mitglieder sollten die hiesigen gewerblichen Arbeitervereine, worauf dem Kassierers Entlassung erteilt wurde. Das 15. Stiftungsfest wurde am 20. Juni durch einen kleinen Herrenausflug in die Nähe Breslaus in würdiger Weise gefeiert. Auch wurden aus diesem Anlasse die im Felde stehenden Kollegen durch eine kleine Liebesgabe erfreut, die wiederum herzlich Freude ausliefte, was die eingegangenen Dankbriefe und Karten bewiesen. Die Schelländer Buchdruckerei und Verlagsanstalt von E. Schelländer bewilligte ihrem Personal eine Kriegszulage von 1 bis 2 Mk. wöchentlich. Möchte diese vorbildliche Handlungswelle Nachahmung finden. Von dem hiesigen Bunche befehlt, daß die nächste Generalversammlung unter dem Friedensbanner tagen und alle unsre Kollegen gesund in die Heimat und zum häuslichen Herde zurückkehren mögen, um in friedlicher, legengründender Arbeit mit uns tätig sein zu können, schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Generalversammlung.

Gerswalde. (Halbjahrsbericht.) In der Aprilversammlung konnte ein neues Mitglied in den Verband aufgenommen werden. Darauf wurde der Verteilungsbericht erfaßt. Als Bezirkschriftführer und als Beisitzer wurden Ersatzleute gewählt. Aus dem Kartellberichte sei erwähnt, daß die Rechtsauskunftstelle für Arbeiter und Arbeiterinnen sowie sonstige Ansuchensteller sich im Bureau des Metallarbeiterverbandes, Westend, Drehtischstraße 5 I, befindet. Am 2. Mai fand, wie schon berichtet, unsre Frühjahrsbezirksversammlung statt, in der Verbandsvorsitzender Bößlin einen hochinteressanten und lehrreichen Vortrag hielt. Der Ortsvereinsversammlung fiel infolgedessen aus. — In der leider nur schwach besuchten Juniversammlung hielt Kollege Heinrich einen kurzen Vortrag über: „Fürsorgebestrebungen während des Kriegs“. Nach kurzer Kennzeichnung der Fürsorgebestrebungen der Gewerkschaften im allgemeinen und unsres Verbandes im besonderen, der allen finanziellen Anforderungen gegen seine Mitglieder gerecht werden konnte, trotz ungebauer Arbeitslosigkeit bestzelt in den ersten Kriegsmonaten, und sich jetzt in bezug auf Strenge und Höhe der zu gewährenden Unterstützung erfreulichsweise auf aller, gesunder Grundlage bewegt, kam Redner auf die „Fürsorgebestrebungen für die Kriegsbeschädigten“ zu sprechen und machte in Einleitung an einen vor den hiesigen Gewerkschaftsvorständen gehaltenen Vortrag des Arbeitersekretärs Brüdner (Berlin) ergänzende, allgemein interessierende Ausführungen. — Das Jahrestreffen wurde am 27. Juni auf dem „Wasserfall“ in Form einer gemüthlichen familiären Unterhaltung, besonders um den Angehörigen unker im Felde stehenden Mitglieder einige abwechslungsreiche Stunden zu bereiten, abgehalten. — Die Juliversammlung ehrte das Andenken des auf dem Felde der Ehre gesallenen Kollegen Michel, der früher am hiesigen Orte konditionierte. Der Kartellbericht gab alsdann Kollege

Heinrich. Von allgemeinerem Interesse ist zu erwähnen, daß das Kartell eine Kommission von sechs Gewerkschaftsgenossen wählte, die als Berufsberater in den sogenannten Ortsausschüß für Kriegsbeschädigtenfürsorge antreten sollen. Der hiesige Magistrat soll darauf hingewiesen werden, in allen stilligen Fragen — nach der Empfehlung der Regierung — solche Berufsberater zu den beratenden Beratungen hinzuzuziehen. Eine diesbezügliche Anfrage in einer späteren Stadtvorordnungsung zeigte das eigenartige Ergebnis, daß seitens des Magistrats wohl ein Ortsausschüß gebildet ist, jedoch unter Ausschaltung der Gewerkschaftsgenossen als Berufsberater. Da es in vielen Orten nicht anders sein dürfte wie bei uns, so wäre es empfehlenswert, daß überall die Verbandsleitungen die Adressen der ihnen bekannten Funktionäre in den einzelnen Orten dem Landesdirektor der betreffenden Kreise mitteilen. Der Landesdirektor dürfte — als vorgelegte Behörde — dann schon den Magistraten aufgeben, daß auch Gewerkschaftsmitglieder in den Ortsausschüßen Sitz und Stimme erhalten. Von Seiten unserer Gausleitung wurde für Oberswalde Kollege Heinrich bestimmt. Für den erstkassierten Vierteljahrskassenbericht wurde dem Kassierer Entlassung erteilt. Wegen Krankheit mußte unser bewährter Bezirkskassierer, Kollege Wiese, sein Amt niederlegen; an seine Stelle wurde Kollege Oskar Schulz, Ruhlarer Straße 27, gewählt. Zum Schluss entspann sich auf Anregung eines Kollegen eine längere Aussprache über zwei am Orte befindliche „tariffreie“ Kunsttempel (Wwe. Blankenburg und Gießer). Dem Vorkande wurde empfohlen, ein wachsame Auge auf die Verhältnisse in den genannten Betrieben zu haben. Im Interesse der tariffreien Prinzipale unseres Ortes halten wir für angezeigt, wenn diese gegen die „tariffreien“ Unternehmer ebenfalls energisch Front machen würden. Ein Antrag des Kollegen Jopp, eine Erinnerungsfest für die für das Vaterland gefallenen Kollegen des Ortsvereins Oberswalde zu schaffen, fand einstimmige Annahme.

Seidelsberg. Die am 15. August abgehaltene Bezirksversammlung hätte besser besucht sein können. Von den zum Bezirk gehörigen Druckerorten waren Udselheim und Mosbach vertreten; ferner war ein auf Urlaub befindlicher Feldgrauer anwesend. Vor Eintritt in die Tagesordnung geschah der Vorsitzende der weiler auf den hiesigen und westlichen Schlachtfeldern gefallenen Kollegen Emil Lenz und Mar Weib, deren Andenken man in üblicher Weise ehrte. Drei Aufnahmegelegenheiten wurden genehmigt, wodurch die Zahl der dem Verbands angeführten Neugeworbenen auf 16stieg. Vorsitzender Schneider erstattete Bericht über das zweite Vierteljahr, das in finanzieller Hinsicht günstig abschloß. Von den Mitgliedern unseres Bezirks sind nunmehr rund 100 (die Hälfte) zum Militär eingezogen; gefallen sind bis jetzt neun Kollegen. Im Laufe seiner Ausführungen richtete der Vorsitzende auch die fürlichen Durchbruchversuche gemisser Prinzipale ins rechte Licht, und wenn es in unserm Bezirk auch nicht zur „direkten Aktion“ gekommen ist, so gäbe, es doch, Prinzipale, welche über den angeblichen Mangel an Materialien, ebenfalls ein Kammerlo ankommen und sich Sehnlich nach weiblichen Kräften bekundeten; Wachsamkeit unterseits und freies Selbstkann an der Organisation seien auch hier vonnöten. Die vom Kassierer Bierbach erstattete Abrechnung der Bezirkskassie und Krankenkasse „Topographia“ ergab einen befriedigenden Stand beider Kassen. Die seit einem Jahre tätige Bezirkskriegsunterstützungskasse vereinigte am 22. April 1915 die Ausgaben der Bezirks- und Gaukasse 2227,54 Mk., die Ausgaben für Unterhaltungen an die Familien der eingezogenen Kollegen und für Liebesgaben betragen 2118,95 Mk., der Beitrag zu dieser Kasse wurde mit Beginn des dritten Vierteljahrs auf wöchentlich 30 Pf. festgelegt. Zum Schlusse gelangten verschiedene Feldpostkarten zur Vereileung, auf denen unsere Feldgrauen ihrer Enttäuschung über die bekannten Durchbruchversuche zum Teil recht drastisch Ausdruck geben.

○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Paul Stolz (Berlin), W. Almborg (Gelsenkirchen), Franz Kahl (St. Ingber), Alfred Bachhaus (Nordhausen), Hugo Brandstädter (Rastenburg) und Paul Richter (Schönfeld (Erzgebirge)). Damit haben bis jetzt 784 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erworben. — Von den unsern Lesern schon bekannten Feldzeitungen gingen weiter bei uns ein Nr. 70 von der „Kriegszeitung der 4. Armee“, Nr. 12 von der offiziellen Zeitschrift des Belgischen Roten Kreuzes „Das Rote Kreuz“, die Nummern 11 und 12 der „Deutschen Arbeiter Zeitung“ sowie die Nummern 100—108 der „Kriegszeitung für das XV. Armeehorps“.

Kriegszulagen. In Weimar gewährte der Verlag der Zeitung „Deutschland“ mit Wirkung ab 1. September dem technischen Personal eine wöchentliche Zulage von 1,50 Mk.

Ein Wochenzeitschriftenprozess. In der zweiten Augustwoche veröffentlichte der örtliche Vorstand des Verbandes der Lithographen und Steindrucker in München auf seinem Wochenzeitschrift eine Notiz, worin bekanntgegeben wurde, daß die Firma Confée in München den Versuch mache, den bei ihr in Streik getretenen Arbeitern durch schwarze Listen zu schaden und außerdem noch die Behauptung aufstelle, die betreffenden Arbeiter hätten bei ihr die Maschinen demoliert. Die letztere Behauptung wurde in der Wochenzeitschrift als eine „infame Verleumdung“ bezeichnet. Ohne sich genauer zu informieren, wer für diese Veröffent-

lichung die Verantwortung zu fragen hatte, stellte der Inhaber der Firma Confée gegen den stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes Beleidigungsklage, über die am 19. August vor dem Schöffengerichte verhandelt wurde. Da die Beweisaufnahme nicht den geringsten Anhaltspunkt ergab, daß der Beklagte für jene Notiz verantwortlich zu machen sei, erkannte das Schöffengericht, ohne auf die eigentliche Materie einzugehen, auf Freisprechung.

Abonnentenversicherung und Handelskammer. Der Landrat von Torgau erluchte die Handelskammer in Halle a. S. um ein Gutachten über die Abonnentenversicherung. In der Sitzung der Handelskammer, die sich mit dieser Frage zu beschäftigen hatte, wurde die Abonnentenversicherung als ungebührlich bezeichnet, da sie bezwecke, den soliden Konkurrenten die Abonnenten wegzufangen. Sowohl für die beaufsichtigte als auch für die unbeaufsichtigte Abonnentenversicherung wurde das Bedürfnis verneint. Die Abonnentenversicherung habe zum weitaus größten Teile die Unfallversicherung, in geringerm Maße die sogenannte kleine Lebensversicherung, insbesondere die Sterbegeldversicherung zum Gegenstande. Für alle diese Versicherungsarten seien aber so zahlreiche Versicherungsanstalten vorhanden, und über ihre Tätigkeit überall in unserm Lande aus, daß diese Versicherung auch von dem kleinen Manne leicht erreicht werden kann. Nicht nur aber, daß für die Abonnentenversicherung kein Bedürfnis vorhanden sei, sei sie auch schädlich, und zwar sowohl für die Versicherungsnehmer als auch für die Versicherungsunternehmen. Für die Versicherungsnehmer sei die Abonnentenversicherung, und zwar die beaufsichtigte wie die unbeaufsichtigte, deswegen schädlich, weil sie nur schwer überleben können, worauf sich die Versicherung erstreckt und daher häufig Versicherungen in dem irrtümlichen Glauben unterlassen, bereits durch die Abonnentenversicherung Vorzüge getroffen zu haben. Dazu komme bei der unbeaufsichtigten Abonnentenversicherung noch die Gefahr, daß beim Eintreten des Versicherungsfalles die Versicherung nicht imstande oder nicht willens ist, die Versicherungsleistung zu erfüllen! Die Versicherungsunternehmen würden hierbei ebenfalls geschädigt, weil viele Kreise, die zweckmäßigerweise eine Versicherung nehmen würden, dies in dem Glauben unterlassen, durch die Abonnentenversicherung gedeckt zu sein. In gleicher Weise wurde dann auch das Gutachten an den in Frage kommenden Landrat erstattet.

Erhöhung der Brotkrone in Sicht. Die deutsche Reichsgeldstelle hat in der letzten Tagen wesentliche Verbesserungen in der Getreide- und Brotpreise beschlossen. Zunächst soll das Roggetreide nur noch zu 75 Proz., Haft bisher zu 80 bis 83 Proz., ausgemahlen werden. Dadurch wird das Mehl verbessert und die Erträge an Mehl werden vermehrt. Das bessere Mehl kommt der menschlichen Ernährung zugute und die Vermehrung der Mele erleichtert der Landwirtschaft die Sorge für Viehfutter. Die letztere Wirkung wird zweifellos auch den Fleischmarkt günstig beeinflussen. Ferner ist die tägliche Brotkrone von 200 auf 225 Gramm erhöht worden. Diese Erhöhung wird allgemein jedoch erst nach dem 15. September zur Einführung kommen können, da die kommunalen Verteilungsbüros schon bis zu diesem Termine ihr bisheriges Quantum überwiegen erhalten haben und insoweit die erhöhte Ration noch nicht gewährt können. In einzelnen Fällen wird es aber trotzdem nicht ausgeschlossen sein, daß die erhöhten Brotmengen schon dieser Tage freigegeben werden. Außerdem macht die Reichsgeldstelle bekannt, daß wahrscheinlich nicht nur diese Erhöhung im Herbst und im Winter ganz allgemein wird gewährt werden können, sondern noch mehr. Schließlich sollen auch die Nahrungsmittelfabriken, die mit Mehl und Getreide arbeiten, größere Mengen davon bekommen. Dadurch werde die Konsumartikel gleichfalls vermehrt, was wiederum auf die Preise aller Nahrungsmittel im Interesse der Konsumenten günstig einwirken dürfte. Es zeigen sich demnach auf dem Gebiete der Volksernährung für den kommenden Winter erfreulichere Aussichten als im vergangenen Jahr, und es bleibt nur noch zu wünschen, daß die Behörden von den ihnen in letzter Zeit in die Hand gegebenen neuen und stärkeren Waffen gegen den Lebensmittelwucher auch entsprechende Gebrauch machen.

Der Arbeitsmarkt im Juli 1915. Nach den Berichten im „Reichsarbeitsblatt“ brachte der Juli d. J. ebensowenig wie die vorhergehenden Monate wesentliche Änderungen in der Beschäftigung der Industrie. Unter Berücksichtigung der durch den Krieg geschaffenen Schwierigkeiten wird die Lage der meisten Gewerkschaften nach wie vor als durchaus günstig bezeichnet. Doch machte sich auch in einigen Gewerben neben den Kriegswirkungen auch die übliche Jahreszeitschwäche im Geschäftsgange bemerkbar. Bergbau, Eisen- und Metallindustrie zählen im allgemeinen zu den am meisten beschäftigten Industrien. Dann folgen die Maschinenindustrie, die meisten Zweige der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, gewisse Teile des Bekleidungs-gewerbes, die Herstellung optischer Gläser und ähnliche Gewerbe. Sehr groß sind die Unterschiede der Beschäftigungsmöglichkeit in Betrieben der chemischen sowie der Textilindustrie. Die Nachricht, daß die Herstellung gewisser Baumwollgewebe verboten werden soll, hat jedoch auf die Tätigkeit der Textilindustrie zunächst mehr anregend als lähmend gewirkt. — Die Frankenkassen verzeichneten am 1. August eine Abnahme der männlichen Beschäftigten um 91 185 oder 2 Proz. gegen Anfang Juli und eine Zunahme der weiblichen Beschäftigten um 40 594 oder 1,2 Proz. Die Gesamtzunahme der Beschäftigten betrug demnach 50 591 oder 0,6 Proz. Bemerkenswert wird diesmal in den Berichten besonders, daß die in der Industrie beschäftigten Kriegsgesessenen in den Zahlen der Frankenkassen nicht enthalten sind. — Die Statistik der Arbeits-

nachweise läßt ein erhöhtes Angebot von Arbeitskräften erkennen. Auf 100 offene Stellen kamen bei den Männern 98 Arbeitsuchende, gegen 96 im Juni d. J. und 158 im Juli 1914; bei den Frauen meldeten sich auf je 100 offene Stellen 165 Arbeitsuchende, gegen 157 im Juni d. J. und 99 im Juli 1914. Der Andrang auf dem weiblichen Arbeitsmarkt ist demnach besonders stark. Im „Reichsarbeitsblatt“ werden Entlassungen von Hauspersonal infolge der Ferien sowie die alljährliche Gläubigkeit im Bekleidungs-gewerbe als Ursachen dieser Erscheinung angegeben. Nebenfalls dürfte aber auch die zunehmende Leerung der Lebensmittel als stark mitbedingender Faktor für die Zunahme der weiblichen Arbeitsuchenden in Frage kommen. — Von 983 425 Mitgliedern der deutschen Fachverbände (Gewerkschaften) waren 2,7 Proz., gegen 2,5 Proz. im Juli 1914, arbeitslos. Für unsern Verband wurde an drei Stichtagen eine Arbeitslosigkeit von 1,8 Proz. im Juli wie im Juni d. J. festgestellt. Für die einzelnen Kriegsmomente seit Kriegsbeginn sind die Prozentangaben der Arbeitslosigkeit unserer Organisation sowie jene des Gesamtdurchschnitts aller Arbeiterverbände, die an das „Reichsarbeitsblatt“ regelmäßig ihre Berichte einsenden, folgende:

Verband der Buchdrucker	Prozent der Arbeitslosigkeit im Juli	Durchschnitt aller an das Reichsarbeitsblatt berichtenden Arbeiterverbände
August 1914	41,2	21,3
September "	33,2	16,0
Oktober "	29,9	10,9
November "	22,6	8,2
Dezember "	15,4	7,2
Januar 1915	12,4	6,5
Februar "	9,0	5,1
März "	2,6	3,4
April "	2,1	2,9
Mai "	2,2	2,6
Juni "	1,8	2,0
Juli "	1,8	2,7

Es blieb demnach auch im Juli d. J. der Grad der Arbeitslosigkeit im Buchdruckergewerbe wieder hinter dem Gesamtdurchschnitt der Arbeiterverbände im allgemeinen zurück. Für das gesamte polygraphische Gewerbe von dem aus sechs Arbeiterorganisationen mit insgesamt 55810 Mitgliedern (wovon unser Verband allein 36000 Mitglieder auf sich vereinigt) Berichte vorliegen, wird eine durchschnittliche Arbeitslosigkeit von 2,4 Proz. im Juli, gegen 2,8 Proz. im Juni d. J. verzeichnet.

Der Einfluß des Kriegs auf englische Gewerkschaften. Dem kürzlich erschienenen Berichte des englischen Gewerkschaftsbundes für das erste Vierteljahr von 1915 entnimmt die „Internationale Gewerkschaftskorrespondenz“, daß der gefährliche Mitgliederschwund nicht eingetreten ist: Ende März waren 182 Organisationen mit 1 005 911 Mitgliedern angeschlossen, darunter als größte Organisation die Weber mit 197 794 Mitgliedern; bisher wurden 41 244 Mitglieder als ins Heer eingetretene gemeldet. Allerdings hatte sich wiederholter Mahnungen die Hälfte aller Organisationen über die Zahl der eingerichteten Mitglieder keine Mitteilung gemacht. Im ersten Quartal waren fünf Streiks mit je 100—222 Beteiligten zu unterliegen. Der Bericht wendet sich stark gegen jene Leute, welche in der letzten Zeit Fehler einzelner Arbeiter verallgemeinerten und die gesamte Arbeiterschaft schwer beleidigten. — All das geschah zu dem ersten Zweck, die Geselbgebung im Sinne weiterer Einschränkung der persönlichen Freiheit zu beschränken. Demgegenüber aber müssen die organisierten Arbeiter auf der Hut sein: „Wenn Großbritannien erfolgreich sein soll, muß sein Volk frei sein, für sich selbst zu denken und der eignen Initiative auch in Fragen der persönlichen Haltung zu folgen.“ Neben der Sympathie für die durch den Krieg Verstimmlen wird die Forderung erhoben, daß die nach dem Kriege heimkehrenden Soldaten mit Hilfe der Organisationen vor der Ausbeutung geschützt werden, „da die den Dabeigeblichen die Möglichkeiten, ihren Geschäften und ihren Bequemlichkeiten nachzugeben, erkaufen und nicht zögern, mit ihrem Leben ihr jenen Versuchen zum Einfall, zur Festigung und zum Morde entgegenzustellen, die von den Störern des europäischen Friedens so beharrlich gemacht wurden.“ Angefichts der andauernden Steigerung aller Lebensmittelpreise bedauert der Bericht, daß die Regierung hierbei nicht ebenso energisch eingegriffen hat wie bei den Banken und Eisenbahnen. Im Hinblick auf die Streikunterstützungen wurden im ersten Quartal 1915 rund 46 000 Mk. ausgezahlt. Bei einer Einnahme von 340 000 Mk. nahm das Vermögen um 280 000 Mk. zu. Dieser günstige Abschluß ist auf das Fehlen größerer Streiks zurückzuführen.

† Opfer des Krieges wurden: †

- Aus Alfenburg: Oskar Kühn (S.); Karl Behrt (S.); Hugo Köhler (S.); Arthur Starke (Dr.).
- Aus Apentrade: Hans Franzen (S.).
- Aus Berlin: Max Machuß (M.-S.); Ernst Gerbitz (S.); Max Holz (S.); Wilhelm Sindermann (S.); Albert Vollmann (S.); Arthur Löbe (M.-S.); Walter Gutsh; Karl Holz (S.); Karl Seidenberg (S.); Friedrich Krüper (S.); Gustav Friese (S.); Reinhard Janke (St.); Gustav Franewich (S.).
- Aus Bonn: Otto Frenkel (S.); Tobias Becker (S.); Friedrich Schäfer (Dr.).
- Aus Brandenburg: Fritz Rehmke (S.); Emil Poffel (S.).
- Aus Braunschweig: Wilhelm Meyer (S.).
- Aus Bremerhaven: Gerhard Eilers.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Eingelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 98 — Leipzig, den 26. August 1915

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweiligen nächsten Nummer.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

- Aus Breslau: Alfred Reichelt (St.).
- Aus Bruchsal i. B.: Karl Hildenbrand (S.).
- Aus Charlottenburg: Paul Riedel (S.).
- Aus Danzig: Friedrich Paul Gola (S.).
- Aus Dessau: Paul Schulze (S.).
- Aus Dissen: Wilhelm Nordmeyer (S.).
- Aus Dömitz a. G.: Otto Grob (S.).
- Aus Duisburg: Emil Kasner (P.).
- Aus Düsseldorf: Gottfried Werres (S.).
- Aus Eisenach: Bruno Lindner (S.).
- Aus Frankfurt a. M.: Robert Hübel (S.).
- Aus Genthin: Wilhelm Pehmann (S.).
- Aus Gera: Hugo Neumeister (Dr.).
- Aus Gräfenhainichen: Paul Weber (S.).
- Aus Graudenz: Max Waldschewski (St.).
- Aus Hamburg: W. Schweinsberg (P.); F. Malkmus (P.); W. Stüve (S.); W. Kochjohann (Dr.); Kris Brüggemann (S.).
- Aus Hanau: Otto Schmidt (S.); Karl Gotta (Dr.); Heinrich Gerst (Dr.).
- Aus Hannover: W. Bohne (S.); Albert Fiene (S.); Wilhelm Bähge (S.).
- Aus Hildesheim: Walter Krausenfeld (Dr.); Ludwig Wittrak (S.).
- Aus Hofgeismar: Heinrich Dehne (S.); Bernhard Nolte (St.); Georg Kreis (Dr.).
- Aus Karlsruhe: Fritz Geib (Schw.).
- Aus Kiel: Berthold Schrader (S.).
- Aus Kissingen: Anton Meßler (Dr.).
- Aus Koburg: Otto Ruppel (S.).
- Aus Koesfeld: Franz Schöpfer (S.).
- Aus Köln: Wilhelm Engelau (S.); Joseph Eich (S.); Reinhold Popp (S.); Wilhelm Svens (M.-S.).
- Aus Königsberg: Artur Hübner (Dr.); Rich. Koller (S.); Martin Kubanek (S.).
- Aus Köthen: Richard Specht (S.).
- Aus Kottbus: Paul Hackbarth (S.).
- Aus Leipzig: Karl Röbel (S.); Max Thürmer (S.); Walter Forke (Dr.); Oswin Otto (S.).
- Aus Limbach: Walter Rittig.
- Aus Lübben: Franz Welder (S.).
- Aus Magdeburg: Otto Rohde (S.); Erich Kamprad (S.).
- Aus Mühlhausen i. Th.: Paul Standhardt (M.-S.).
- Aus Mühlhausen i. Gl.: Alfons Hartmann (S.).
- Aus Mülheim (Ruhr): Heinrich Wolff (St.); Hermann Geldermann (S.).
- Aus Münster: Bernhard Hölling (Dr.).
- Aus Neuruppin: Max Lemme (S.); Franz Wangelin (S.).
- Aus Rudolstadt: Ernst Haupt (S.); A. Voigt (M.-S.).
- Aus Schweiningen: August Heib (M.-S.).
- Aus Solingen: Paul Sachsenberg (S.).

Aus Strahburg: Albert Stöffler (Dr.).
 Aus Stuttgart: Wilhelm Mags (Dr.); Jakob Schrotberger (S.); Georg Scheis (Dr.); Otto Baisch (M.-S.); Ernst Jung (M.-S.); Rudolf Joch (M.-S.).
 (S. = Seher, M.-S. = Maschinenseher, Dr. = Drucker, Schw. = Schweizerdegen, G. = Gießer, St. = Stereotypenr., F. = Faltor, P. = Prinzipal. Die aufgeführten Städte geben den letzten Kon-ditionsort an.)

Briefkasten.

M. G. in N.: Bestätigen Eingang; Behandlung jener Materie ist nun überflüssig. — K. B. in Br.: Da haben Sie aber einen ganz falschen Schluss gezogen; es handelt sich um die Verwendbarkeit der eignen Kollegen in ihrem alten oder in einem andern Berufszweige des Buchdruck-gewerbes. — R. B. in M.: Erhalten; wird in geeigneter Weise Erwähnung finden. — F. B. in R.: Sie werden zu den sehr wenigen zählen, die diese Sehergabe bejahen; wir wünschen aber, auch aus den von Ihnen angeführten und von uns geteilten Gründen, in zweien Falle weniger Glück im Prophezeien. — W. S. in L.: Für freundliche Zeilen verbindlichen Dank; das Geschäftliche wird durch R. erledigt. — P. P. in B.: Das ist ja ein gewaltiges Stück Sonntagsarbeit; Sie müssen aber selbst zugeben, daß Wenn und Aber zu reichlich Anwendung finden und die Schlussfolgerung darunter nur leiden kann. — W. S., G. Sp., M. P. und K. M.: Wunsch wird erfüllt. — W. S., J. M., Fr., B. S. und M. B.: Wie Sie, so nehmen die meisten Kollegen draußen im Felde lebhaftesten Anteil an den Vorgängen in der Organisation und im Gewerbe; mit der Freude darüber verbinden wir beste Grüße und Wünsche. — K. M. in R.: Wie uns dieser Tage mitgeteilt wurde, ist das von der Zentralkommission der Maschinen-seher Deutschlands herausgegebene „Hilfsbuch für Ma-schinenseher“ vollständig vergiffen. Ein Neudruck ist vor-läufig nicht geplant. — Schüringen: 2,60 Mk. — S. Sch. in Dresden: 2,45 Mk. — Lehner in Hamburg: 2,30 Mk. — W. N. in Stendal: 2,30 Mk. — E. in Berlin: 2,30 Mark. — E. D. in Bielefeld: 2,90 Mk. — W. K. in Berlin: 2,45 Mk.

Verbandsnachrichten
 Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissostr. 5 II.
 Präsidium: Berlin SW 29, Nr. 119

Bekanntmachung.

Berichtigung zum Rechenschaftsberichte für 1914.
 Bei den Ausgaben unter h) Begräbnisgeld (S. 16) muß es heißen: Gau Dikreuthen 1700 Mk. (statt 600 Mark), Gau Polen 1307,35 Mk. (statt 2407,35 Mk.).
 Berlin. Gustav Eißler.

Adressenveränderungen.

Hof i. Bayern. Zuschriften an den Orts- sowie an den Bezirksvorsteher sind an den Kollegen D. Kraßelt, Brunnenstraße 6, zu richten.
 Frankfurt a. M. (Maschinensehervereinigung.) Bezirksvorsteher: Ernst Dominé, Gleimstraße 16; Bezirks- und Gaukassierer: Karl Bauer, Wilsdorf Str. 12 II.
 Kollbus (Dr.) Infolge Einberufung des Ortsvor-sitzenden führt die Ortsvereinsgeschäfte Kollege Emil Gurdi, Bergstraße 5.
 Stuttgart. (Württembergischer Stereotypenverein.) Wegen Einberufung des Vorsitzenden zum Militär führt die Ge-schäfte von jetzt ab Kollege Göhrig, Stuttgart-Degerloch, Michaelstraße 12.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelagte Adresse):
 Im Gau Bayern die Seher 1. Hermann Feix, geb. in Frankfurt a. M. 1896, ausgel. in Gdheim 1915; 2. Lud-wig Raßig, geb. in München 1897, ausgel. in Dielen-heim 1914; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Drucker Gustav Sudach, geb. in Loda 1890, ausgel. in Münsburg 1909; war schon Mitglied. — Joseph Seiß in Augsburg, Holzstraße 24 I.
 Im Gau Frankfurt-Hessen der Seher Fritz Keiffler, geb. in Mannheim 1896, ausgel. da. 1914; war noch nicht Mitglied. — C. Dominé in Frankfurt a. M., Wielandstraße 2 III.
 Im Gau An der Saale der Seher Hans Düm-ling, geb. in Bamberg 1897, ausgel. da. 1914; war noch nicht Mitglied. — Hugo König in Halle a. S., Kl. Klaus-straße 7 I.
 Im Gau Schlesien der Seher Bruno Bormann, geb. in Neßkau (Kr. Neumarkt) 1879, ausgel. in Groß-Wartenberg 1897; war schon Mitglied. — Karl Fiedler in Breslau V, Kupferhämmerstraße 7 II.
 Im Gau Schleswig-Holstein 1. der Drucker Karl Ehlers, geb. in Jendubien 1878, ausgel. in Garding 1897; war schon Mitglied; 2. der Seher Christian Tür-gensen, geb. in Flensburg 1897, ausgel. da. 1915; war noch nicht Mitglied. — Martin Prüfer in Kiel, Schauen-burgerstraße 34 p.

Berammungskalender.

Düsseldorf. Vorberammung am 1. Sonntag, den 29. August, vormittags 10 Uhr, im „Kaiserhof“, Karlsplatz.
 Kirchberg i. Schl. Bezirksversammlung Sonntag, den 26. Sep-tember, vormittags 10 1/2 Uhr, in der „Reichshalle“ in Landes-hut i. Schl. Anträge bis spätestens 15. September an den Be-zirksvorsteher.
 Magdeburg. Maschinenseherversammlung Sonnabend, den 28. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Bodenfeiner“, Breiter Weg 188 II.
 Saarbrücken. Berammung Sonnabend, den 28. August, abends abends 8 1/2 Uhr, im „Ansbauer“, Schloßberg 9.

Ein tüchtiger

Lithotypeseher

wird gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung und Tag des event. Eintritts erbeten an
 Julius Sittenfeld, Berlin W 8. [489]

Monotypeseher

zuverlässige, tüchtige Kraft, für C-Laster findet in einem größeren Betriebe Süddeutsch-lands angenehme, dauernde Stellung. Offerten mit Angabe von Referenzen und Ge-haltsansprüchen unter „A. B. 511“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Maschinenmeister

sucht August Pries, Leipzig, Bräderstraße 59. [501]

Maschinenmeister

für Zweiflorennenmaschine stellt sofort ein [504]
 Karl Flemming A.-G., Glogau.

Tüchtige

Maschinenmeister

für Illustration und Werk sofort gesucht. [505]
 J. B. Kirchfeld (Aug. Pries), Leipzig.

Tüchtiger

Buchdruckmaschinenmeister

gesucht. C. Grumbach, Buchdruckerei, Leipzig, Querstraße 14.

Tüchtige Maschinenmeister

sucht Spamerische Buchdruckerei, Leipzig. [529]

Tüchtiger Stereotypenr

für Flach- und Rundstereotypie zum baldigen Antritt gesucht. Angebote mit Lohn-anprüchen erbeten an
 Otto Etsner A.-G., Berlin S 42, Oranienstraße 140/142. [512]

Tüchtige Stereotypenre

die im Maternschlagen besonders bewandert sein müssen, sucht [530]
 Spamerische Buchdruckerei, Leipzig.

Ein tüchtiger

Monotypgießer

wird gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Tag des event. Eintritts erbeten an
 Julius Sittenfeld, Berlin W 8. [490]

Zwei Seher

für Zeitung und Anzeigen sofort oder später gesucht.
 Dauernde Stellung. Geh. 3,00, 4,00, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00, 9,00, 10,00, 11,00, 12,00, 13,00, 14,00, 15,00, 16,00, 17,00, 18,00, 19,00, 20,00, 21,00, 22,00, 23,00, 24,00, 25,00, 26,00, 27,00, 28,00, 29,00, 30,00, 31,00, 32,00, 33,00, 34,00, 35,00, 36,00, 37,00, 38,00, 39,00, 40,00, 41,00, 42,00, 43,00, 44,00, 45,00, 46,00, 47,00, 48,00, 49,00, 50,00, 51,00, 52,00, 53,00, 54,00, 55,00, 56,00, 57,00, 58,00, 59,00, 60,00, 61,00, 62,00, 63,00, 64,00, 65,00, 66,00, 67,00, 68,00, 69,00, 70,00, 71,00, 72,00, 73,00, 74,00, 75,00, 76,00, 77,00, 78,00, 79,00, 80,00, 81,00, 82,00, 83,00, 84,00, 85,00, 86,00, 87,00, 88,00, 89,00, 90,00, 91,00, 92,00, 93,00, 94,00, 95,00, 96,00, 97,00, 98,00, 99,00, 100,00.
 „Hessische Banbesetzung“.

Tüchtiger Seher

für alle Scharfren findet dauernde Stellung bei
 C. Vincent, Buchdruckerei, Prenzau. [540]

Tüchtiger Seher

in angenehme, dauernde Kondition sofort gesucht.
 C. Seifert, G. m. b. H.,
 Köstritz i. Thür.
 Ich suche zu sofortigem Eintritt einen tüchtigen
 Akzidenz- und Papierwarenscher
 bei gutem Lohn. [449]
 Papierwarensabrik Otto Bachmann,
 Saugau (Wärthlg.).

Schriftseher für Katalogsch

sucht Imberg & Lessen, Neubabelsberg b. Berlin. [513]

Typographseher

erste Kraft, 15jährige Praxis, im Werkzeuge Be-deutendes leistend, sucht sofort dauernde, gutbezahlte Stellung, womöglich als erster. Offerten unter Nr. 524 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Seher

der in Berichterstattung etwas ausbilden kann, und

Schweizerdegen

gesucht. Antritt baldigst. [515]
 „Zageblatt“, Köpenick.
 Tüchtiger, militärfreier Schweizerdegen
 und ein Hilfsseher erhalten sofort oder später
 dauernde Stellung bei hohem Lohn. Angebote mit
 Zeugnisabschriften erbeten an die [510]
 „Bode-Zeitung“, Osterleben.

Maschinenmeister

wollen sich mit Angaben über Fähigkeiten und Gehaltsforderung melden bei [443]
H. S. Hermann, Berlin SW 19,
Beuthstraße 8.

Tüchtiger

Buchdruckmaschinenmeister

für sofort oder später gesucht. [498]
Buch- und Kunstdruckerei Holzgatzmar,
G. m. b. H.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen

Schweizerdegen

sowie einen tüchtigen [499]

Stereotypen

für Flach- und Rundstereotypie gegen hohen Lohn.
Quack & Fischer, G. m. b. H.,
Papierverarbeitungs- und Maschinenfabrik (Mehln.),
Weimar.

Ich suche zu sofortigem Eintritt einen tüchtigen
Flachstereotypen
bei gutem Lohn. [450]
Papierwarenfabrik Otto Bachmann,
Saulgau (Württemberg).

Galvanoplastiker

tüchtiger Präger, sofort gesucht. Adressen mit
Gehaltsforderung an H. S. Hermann, Berlin SW,
Beuthstraße 8. [495]

Tüchtiger

Lithographen

möglichst militärisch, sofort gesucht. [514]
Weimarer Verlag, G. m. b. H., Weimar.

Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-
druck, Photomechanische Verfahren,
Entwurf und Werkstatt-Ausbildung,
Prospekte frei, Kunstgewerbeschule
Barmen

Kunstgewerbe- und Handwerker- schule zu Dessau

Mauerstraße 36

Graphische Fachklasse

Gründliche Weiterbildung für gelernte Kräfte,
Praktischer und theoretischer Unterricht in allen
Spezialfächern. Berühmte Lehrkräfte aus der
Praxis. Nachweisbare Erfolge.

Hermann Eigenbrodt

gibt Demem früheren Vorkollegen sofort Nachricht,
wo Du siehst, zwecks Annahme von Stellen.
J. Greshen, Maschinenfabrik,
539] Rauen b. Berlin, Mittelstraße 40, II.

Am 14. August verschied nach 73-jähriger
Krankheit unser lieber Kollege, der Drucker

Paul Fuchs

aus Karlsruhe, im Alter von 49 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Am 20. August verstarb unser werter
Kollege, der Seher

Wilhelm Bühner

aus Zwingenberg, im 65. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Buchdruckerverein in
Samburg-Altona.

Am 19. August verschied nach längerem
Leiden unser werter Kollege, der Faktor

Sugo Keller

aus Freiburg, im 54. Lebensjahre.
Sein Andenken wird in Ehren
uns fortleben. [503]
Ortsverein Breslau.

Am 20. August verstarb unser werter
Kollege, der Schriftsetzer [516]

Wilhelm Bühner

aus Zwingenberg, im 65. Lebensjahre.
Wir werden sein Andenken stets in
Ehren halten.

Die Kollegen der Hamburger
Buchdrucker- und Verlagsanstalt
Huer & Co.

Am 22. August, 6 1/2 Uhr vormittags,
verstarb ganz unerwartet, infolge eines
Schlaganfalls, unser langjähriges Mitglied,
der Expedient [734]

Joseph Walter

im Alter von 44 Jahren.
Sein Andenken wird in Ehren halten
Der Bezirksverein Mainz.

Wiederum haben wir den Tod eines
lieben Kollegen zu beklagen. Auf dem
stillen Kriegsschauplatz fiel am 7. August
der Schriftsetzer [523]

Robert Springsguth

im Alter von 33 Jahren.
Seinen frühen Tod betrauern aufrichtig
Die Kollegen der Werkabteilung der
„Vorwärts“-Buchdruckerei, Berlin.

Als weiteres Opfer dieses Völkerringens
fiel am 26. Juli bei einem Sturmangriff
unser lieber Kollege, der Maschinenfabrikant

Fritz Benerlein

Interessierter im 3. bayer. Inf.-Reg.
aus Augsburg-Persee, im Alter von
23 Jahren. [502]
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Mitgliedschaft Augsburg.
Der Maschinenfabrikant Augsburg.

Bei einem Sturmangriff in Südrubland
fiel durch Kopfschuss unser lieber Freund
und Kollege, der Maschinenmeister

Willi Frick

Landsturmann in einem Inf.-Reg.
im Alter von 25 Jahren. [537]
Durch sein heldisches und kollegiales
Wesen bietet er für uns vorzusehen.
Die Kollegen
der Firma Dr. Sells & Co., Berlin.

Das große Völkerringen forderte von
uns wieder mehrere Opfer; es sind dies
die Seher [532]

August Herrmann

aus Prinzenhof, im 30. Lebensjahre;
Willi Reinecke
aus Magdeburg, im 25. Lebensjahre, und

Erich Schirmeister

aus Magdeburg, im 28. Lebensjahre,
sowie der Drucker

Karl Walter

aus Magdeburg, im 25. Lebensjahre.

Ferner wurde uns am 22. August nach
einer kurzen, schweren Krankheit der Seher

Albert Bahr

aus Berlin im 44. Lebensjahre durch
den Tod entzissen.
Alle Dahingegangenen waren uns treue
Verbandsmitglieder und liebe Mitarbeiter,
weshalb wir ihrer stets ehrend gedenken
werden.
Ortsverein Magdeburg.

Im Kampfe für das Vaterland erlitt
den Heldentod bei einem Sturmangriff auf
Jurawno in Galizien unser lieber Kollege,
der Seher [533]

Erich Schirmeister

Kriegsreife in
einem Infanterieregiment
im Alter von 27 Jahren.

Wir verlieren in dem Gefallenen einen
durch sein kollegiales Wesen und goldenen
Humor alleseitig beliebten Kollegen.
Wir werden sein Andenken stets in
Ehren halten.

Die Kollegen der Druckerei
„Zum Gutenberg“
Magdeburg-Neustadt.

Wiederum hat der Krieg drei Opfer von
unser Mitgliedschaft gefordert. Es sind
gefallen der Seher [507]

Richard Uhlig

aus Jöblich, im Alter von 26 Jahren;
der Maschinenfabrikant

Paul Morgner

aus Chemnitz, im Alter von 34 Jahren,
und der Stereotypen

Hans Stfel

aus Chemnitz, im Alter von 24 Jahren.
Wir werden diesen drei braven Kollegen
ein treues Andenken bewahren.
Mitgliedschaft Chemnitz.

Im Kampfe für das Vaterland fiel am
7. August als erstes Opfer aus unserer Mit-
gliedschaft unser lieber Kollege, der Seher

Heinrich Hermann

Musikant im Inf.-Reg. Nr. 124
aus Maulbronn. [522]
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Gesamtmitgliedschaft Ravensburg.

Im Kampfe für das Vaterland fiel in
Frankreich unser lieber Kollege, der Seher

Wilhelm Franz jun.

aus Bernburg, im Alter von 22 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Ortsverein Bernburg. [527]

Wiederum hat das Völkerringen zwei
brave Mitglieder unseres Ortsvereins aus
unser Mitte gerissen. Auf dem stillen
Kriegsschauplatz fielen am 10. August der
Drucker [517]

Willi Müller

im Alter von 28 Jahren, und am 13. August
der Seher

Hermann Schwarz

im Alter von 22 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen
Der Ortsverein Halle a. S.

Als Opfer des Weltkriegs fiel am 31. Juli
unser lieber Kollege, der Seher [518]

Vorenz May

Musikant im Inf.-Reg. Nr. 151
aus Düsseldorf.
Er war uns ein lieber Kollege, und
wir werden ihm ein ehrendes Andenken
bewahren.
Ortsverein Belberf.

Ein drittes Opfer forderte der Krieg aus
unser Mitte. Unser lieber Kollege, der Seher

Kurt Wunderlich

musste im Alter von 21 Jahren sein Leben
für das Vaterland lassen. [526]
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Mitgliedschaft Bismarck i. B.

Den Heldentod für das Vaterland fand am 23. Juli im Schützengraben bei Neuville
durch Granatplitzer unser lieber Kollege [519]

Friedrich Haberkorn

im 26. Lebensjahre.
Wir verlieren in ihm einen in jeder Beziehung aufrichtigen Kollegen und werden
sein Andenken in Ehren halten.
Die Kollegen der Buch- und Verlagsdruckerei G. m. b. H., Berlin.

Wieder hat das blutige Völkerringen ein liebes Mitglied aus unserer Mitte gerissen.
Bei einem Sturmangriff im Osten fiel der Seher [536]

Kurt Richter

Landsturmann in einem Infanterieregiment
aus Breslau, im Alter von 29 Jahren.
Der Dahingegangene gehörte lange Jahre den untergeschriebenen Vereinen als Vor-
standsmitglied an und wir betrauern in ihm einen aufrichtigen und stets für die Ge-
hilfsache wohlwollenden Kollegen. Möge ihm die Feindeserde leicht sein!
Bezirksverein Kattowitz, Ortsverein Kattowitz,
Graphische Vereinigung Kattowitz, Gefangenenverein „Gutenberg“.

Wiederum haben wir den Tod zweier
braver Mitglieder zu melden. Am 8. August
verstarb infolge Krankheit in Ruhland

Paul Staudhardt

aus Mühlhausen i. Th., während Kollege
Alfred Vogt
aus Greshen b. A. S. (Gutehoff Rudol-
stadt) sein Leben auf dem Schlachtfeld aus-
hauchte. Ehre ihrem Andenken! [520]
Maschinenfabrikvereinigung Osterland-
Thüringen (Stift Eisenach).

Wieder hat das blutige Völkerringen
in unsern Ortsverein eine Rütze gerissen.
Am 3. August erlag seiner schweren Ver-
wundung der Maschinenmeister [521]

Karl Steinbich

im Alter von 21 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Bezirks- und Ortsverein Stendal.
Der Maschinenfabrikverein Stendal.

Immer weitere Opfer fordert der Völk-
krieg. Den Heldentod für das Vaterland
erlitten unsere lieben Kollegen, die Seher

Wilhelm Nordmeyer

aus Dissen, 27 Jahre alt, und
Eduard Kroos

aus Bielefeld, 22 Jahre alt. [525]
Ehrend werden ihrer gedenken
Der Ortsverein Bielefeld,
Der Bezirksverein Bielefeld,
Der Graphische Gefangenenverein Bielefeld.

In den Folgen einer im Osten er-
haltenen schweren Verwundung verstarb am
5. August in einem Feldlazarett unser lieber
Kollege, der Seher [531]

Franz Welter

aus Lübben, im Alter von 21 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird ihm be-
wahren
Der Bezirksverein Kolbitz.

Erst jetzt wurde uns die traurige Nach-
richt, daß im August v. J. unser lieber
Kollege. [506]

Erich Marx

Musikant
zuletzt in Südengland in Konfession, den
Heldentod erlitt. Sein dankbarer, stiller
Charakter sichert diesem strebsamen jungen
Kollegen ein bleibendes Andenken.
Ortsverein
Friedrichroda-Waltershausen.

In den letzten Kämpfen um Romo-
Gangewitz schwer verwundet, fielen im
Brandtschweiger Dormlazarett unser lieber
Kollege, der Seher [509]

Artur Köber

aus Dresden-Neustadt, im Alter von
26 Jahren.
Ein ehrendes Andenken sichern ihm
Die Kollegen der
„Dresdner Volkszeitung“ (Staden & Co.).